



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

178 (5.8.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255521)

tion hinwegzukommen versuchte. In Ermangelung einer Nachweismöglichkeit von Erfolgen griff man auch in dem vergangenen Wahlkampf zu Lüge und Verleumdung, die die SPD allerdings mit wahrer Virtuosität beherrschte. Mit Parolen, die Lügen auf Lügen häuften, zog die SPD, unterstützt von ihrer Presse, die an Verlogenheit kaum ein Beispiel hat, in den Wahlkampf. Symbol- und Flaggenkrieg und der, im Munde dieser schamlosen Gesellen, unpassende Ruf nach „Freiheit“ sollten die Vergangenheit der gerichtsnotorischen Vaterlandsverräterpartei vergessen lassen. Dabei hatte die SPD zweifellos die Hoffnung, wesentliche Teile aus der KPD-Wählermasse zu sich herüberzuziehen, um gestärkt aus der Wahl-schlacht hervorzugehen. Auch dienten die zahlreichen Anbiederungsversuche der KPD keinem anderen Zweck, als dem verhassten Gegner dieser Fäulnisbanditen, eine geschlossene Nordfront gegenüber zu stellen. In der Wahl ihrer Mittel absolut nicht wählbar und unterstützt durch die Vorgänge in Preußen — die schwarz-rote Regierungskünstler wurden daonagejagt — konnte es sich die SPD leisten, auf die gemeinste Art vom Leder zu ziehen. Es schien denn auch, als hätte die Aktion Erfolg und das Verräterpack würde es fertig bringen, seinen Bestand zu erhalten. Der Ausgang der Wahl jedoch zeigte, daß die uns von diesem Pack angedrohte Abrechnung wohl für alle Zeiten niemals stattfinden wird und daß wir einmal — und das in nicht allzuferner Zeit — diejenigen sein werden, die mit dieser, mit dem Blut von weit über 300 Kameraden befleckten Gesellschaft abrechnen werden. Es zeigt sich nun auch heute, daß den Büschen vor der Wahl eine fürchterliche Angst in der Kehle lag und daß es eben diese Angst war, die Organe in Lüge, Verleumdung und schamhaftester Gemeinheit feierte. Sie haben die Quittung dafür erhalten. Mit einem Verlust von 10 Mandaten haben sie eine Schlappe erlitten, die ihnen noch schwer zu schaffen machen wird. Mit der „Freiheit“ dieser roten Verräter ist es endgültig aus.

Der Nationalsozialismus beherrscht die Stunde!

Er greift zur Macht!

Und denen, die ihn zuerst verachteten, dann verleumdeten und schließlich mit Revolver und Dolch klein kriegen wollten, wird in Kürze das letzte Lächeln vergehen. Aus ihrer Haut werden einmal die Zinsen für all das Elend, das sie verschuldet haben, in Riesen herausgeschnitten werden, mögen sie sich noch so erbärmlich winden und wehren. Ihre Zeit ist erfüllt und unsere Stunde kommt.

Unser die Macht und damit die Pflicht: Leben und Sterben für die Nation!

Bierhüttel Mehrheit im Eisfelder Stadtrat

Eisfeld, 3. August. In dem hüttingischen Städtchen Eisfeld fand mit den Reichstags- und Landtagswahlen auch die Neuwahl zum Stadtrat statt. Es erhielten die Nationalsozialisten 13 Sitze, die SPD und KPD je einen Sitz, die übrigen Parteien gingen leer aus.

Endlich!

Sonderbestimmungen gegen Terrorakte

Die in Berlin anwesenden Reichsminister beschäftigten sich in einer Kabinettsitzung am Donnerstag mit den anhaltenden Terrorakten in verschiedenen Gegenden des Reiches. Wie verlautet, ist die Reichsregierung gewillt, unverzüglich verschärfende Bestimmungen zu erlassen, sofern sich nicht eine fühlbare Wandlung bemerkbar macht. Zu gleicher Zeit beschäftigte sich auch das preussische Staatsministerium u. a. mit der gleichen Frage. Die Beratungen denken ebenfalls die Verschärfung der bisher erlassenen Bestimmungen im Sinne der bekannten öffentlichen Warnung des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Bracht an. Es handelt sich dabei um die Verschärfung der Strafbestimmungen und die Verstärkung der Schnellgerichte bezw. Einsetzung von Sondergerichten für Terrorakte, die in der kürzesten Frist geahndet werden sollen.

Todesstrafe — wenn nicht umgehend Ruhe wird

Wie die TU ergänzend mitteilt, dürfte es lediglich von den Vorgängen der nächsten Stunden abhängen, ob verschärfende Bestimmungen zur Behebung des Terrors, die

Unter dieser Überschrift befaßt sich Alfred Rosenberg heute im „V. B.“ in einem Leitartikel über die Entscheidungen, vor die das Zentrum in den kommenden Wochen gestellt sein wird. Alfred Rosenberg führt aus:

Die Organe des rot-schwarzen Systems haben ihre alte Walze wieder aufgelegt und schreiben vom „Stillstand des Nationalsozialismus“. Als „neuer“ Grund wird angegeben, daß nunmehr die Mitte völlig aufgerieben, das „Reservoir“ somit erschöpft sei, da Zentrum und SPD „sich gehalten“ hätten. Diese Schreiberlinge mißverstehen, daß nunmehr erst recht die Zermürbung auch an die bisher noch widerstandsfähigen Gruppen herangekommen ist. Denn mit der Herrschaft der SPD ist es nun für immer zu Ende. Die roten Vögel fliegen täglich immer mehr. In absehbarer Zeit wird Deutschland vom Parteibuchbeamtentum gesäubert sein; die Straßen liegen auf der Straße, die Kleineren verlieren jede Aussicht, noch hochzukommen, wenn sie nichts als die verfaulende SPD aufzuweisen haben, und die Masse, die noch einmal aufgeweckt wurde, kann von einem wirklichen Kampfesmut angefaßt der traurigen, hinausgelegten Gestalten nicht mehr erfüllt werden. Dieser innere Zerfallsprozeß ist unaufhaltsam, denn eine junge Bewegung wird durch Schicksalsschläge härter, eine alte, bereits in dem Besitz der Macht gewesene, aber zerbricht bei jedem energischen Zugriff immer mehr.

Das wissen die größeren Versäuerer der Arbeiterschaft selbst sehr gut, daher das neue große Ablenkungsgeheim. Im übrigen hat es doch nur ein paar Tage gedauert, und schon ertönen Stimmen, wir sollten doch jetzt „in die Verantwortung“ gezwungen werden. Seit Jahren ist es Ziel des Herrn Brüning gewesen, uns auszuschalten, uns schließlich auf diese Weise zu erledigen. Nur deshalb wurde er von der angsterfüllten SPD toleriert. Diese Taktik ist zu Ende, und nun geht die schwarz-rote Arbeit in gleicher holder Gemeinlichkeit dahin, uns „teilnehmen“ zu lassen an der Regierung. Man hofft, uns nach und nach zu „entgiften“, man glaubt, wie einst das „Lagebuch“ offenherzig kundtat, die „Prälantenfinger“ würden uns sanft, aber sicher erdroffeln. Diese Leute geben sich noch immer den Anschein, als glaubten sie, es sei bei uns mit

ungefährlichen deutschnationalen Bürgern zu tun zu haben. Dabei ist doch klar, daß wir gar nicht daran denken, irgendwo „teilzunehmen“, sondern wir werden uns frei erhalten wie bisher oder die unbestrittene „Führung“ übernehmen und es anderen überlassen, ob sie diese anerkennen wollen oder nicht. Wenn man ganz theoretisch eine jetzt viel beredete Koalition mit dem Zentrum behandeln wollte, so steht zunächst fest, daß die NSDAP dreimal stärker ist als dieses. Das würde bedeuten, daß wir zumindest bei vier Ministern drei zu stellen hätten unter eindeutiger Führung unsererseits: also alle politisch entscheidenden Ministerien bei entsprechender Regelung in Preußen. Die „Germania“, die solchen Gewaltexperimente ablehnt, soll doch als Voraussetzung derartiger Redensarten erklären, ob sie gewillt ist, vorbehaltlos obige Selbstverständlichkeiten anzuerkennen, ohne die alles andere müßiges Geschwätz wäre.

Diese Betrachtungen sind, wie gesagt, rein hypothetischer Natur, da die Dynamik der Entwicklung nach anderer Richtung zu drängen scheint. Die monatelang ohne wirkliche Regierungsmassnahmen vor sich gehenden roten Morde durch KPD und Eisener Front haben von uns unerhörte Opfer gefordert, haben eine fürchterliche Erregung innerhalb des ganzen anständigen Deutschlands nach sich gezogen, die schenbar an einigen Stellen die Dämme durchbrochen hat. Das Zentrum hat davon so gut wie keine Notiz genommen, hat sich gegen die Amtsenthebung

rotester Polizeipräsidenten empört, hat noch nirgendwo die Ausrottung der marxistischen Mordpest gefordert. Das Zentrum hat vielmehr das verfolgte Deutschland paritätisch behandelt, es gewagt, unsere für Deutschlands Ehre und Freiheit marschierende SA auf die gleiche Stufe des „Radikalismus“ mit dem gegen Deutschland bedrohenden Marxismus zu stellen. Noch fehlt jedes bindende Geständnis, daß das Zentrum sich überzeugt habe, durch die Koalition mit der SPD auch den Bolschewismus groß gezüchtet zu haben. Es fehlt jede bindende Anerkennung, die als Forderung nach reiflicher Austilgung des marxistischen Giftes zu deuten wäre. Solange das Zentrum dies aber nicht tut, steht es nach wie vor Schmiere bei Rot-Mord. Die Fronten sind klar. Die Mitte ist endgültig aufgerieben, vor uns stehen die roten Marxistenhaufen, dicht vor ihnen aber noch immer das „christliche“ Zentrum. Es gibt kein Ausweichen mehr. Die Entscheidung, ob für oder gegen Deutschland fällt nunmehr in diesen Wochen. Bleibt das Zentrum an dem Marxismus kleben, so wird es samt seinen Führern bis in unterste Grade hinein von der deutschen Zukunft als grundsätzlicher Staats- und Volksfeind ausgerufen und dementsprechend behandelt werden.

Es hat den Anschein, als ob das Zentrum sich für seinen alten roten Koalitionsbruder gegen Deutschland entscheiden wird.

Die Folgen werden sie dann alle gemeinsam zu tragen haben.

Ein schwarzes Sudelblatt verboten

München, 4. August. Die Wochenschrift „Der Gerade Weg“ wurde auf Ersuchen des Reichsministers des Innern wegen Verschimpfung des Reichspräsidenten und von Mitgliedern der Reichsregierung auf vier Wochen verboten. Anlaß zu dem Verbot gaben Artikel in den Nummern 30 und 31 der Zeitschrift.

Es hat lange gedauert, bis man sich dazu bequemt, diesem ganz üblen schwarzen Schmier- und Hehlblatt das Handwerk zu legen. Der Schmierfink Dr. Gerlich kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, mit seinen ge-

meinen und frechen Darstellungen in seinem Sudelblatt die Genossen von der roten und knallroten Farbe in der Gemeinheit seiner Gesinnung weit hinter sich gelassen zu haben. Wir werden auch diesen schwarzen Saustall ausmistern und dann, verehrter Herr Dr. Gerlich, werden Sie nichts zu lachen haben, ein „Verbot“ wird es dann nicht mehr geben.

Politik in Kürze:

Amlich wird mitgeteilt, daß die in Donaueschingen erscheinende Tageszeitung „Donau-Post“ auf die Dauer von drei Tagen mit sofortiger Wirkung verboten worden ist.

Im Laufe einer Aussprache im irischen Senat über die englisch-irischen Beziehungen wurde die Regierung von einigen Senatoren stark kritisiert.

Die Regierung in Asuncion verleiht die Bevölkerung mit Gasmasken, da sie im Fall der Kriegserklärung einen bolivianischen Luftangriff befürchtet. Außerdem wurden Maßnahmen zur Streckung der Lebensmittellieferungen getroffen.

Wie aus La Paz gemeldet wird, haben die dortigen Banken der bolivianischen Regierung eine größere „Kriegsanleihe“ gewährt.

Die Washingtoner Regierung und eine Reihe südamerikanischer Staaten richteten scharfe Noten an Paraguay und Bolivien, in denen verlangt wird, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Auch der Völkerbund bemüht sich um die Erhaltung des Friedens zwischen den beiden Staaten.

20 Bataillone argentinischer Infanterie und ein Bataillon Pioniere haben Befehl erhalten, sich an die bolivianische Grenze zu begeben, um die Aufrechterhaltung der Neutralität Argentiniens im bolivianisch-paraguayischen Streikfall sicher zu stellen.

Im Bergwerksbezirk Terrehante (Indiana) sind schwere Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur hat Truppen eingesetzt und das Kriegsrecht erklärt. Bei einer Schießerei wurden drei Personen getötet und zahlreiche Beteiligte verletzt.

Chinesische Freischärler haben gleichzeitig die japanischen Streitkräfte in den mandchurischen Städten Ichangschun, Piau-schang, Mukden und Inhan überraschend angegriffen und Erfolge erzielt. Die Lage an den Grenzen der Provinz Jehol wird ständig bedrohlicher.

Nach einer chinesischen Meldung haben die Japaner größere Truppenmassen gelandet und beabsichtigen, die ganze Provinz Jehol zu besetzen als Vorbereitung zu dem Angriff auf Tientsin und Peking.

Nach 6 Jahren Haftbefehl gegen den Gauner Sklarz

Berlin, 4. August. Im Mai 1926 wurde Heinrich Sklarz wegen vollendeten und versuchten Betruges, wegen Untreue und Erpressung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, 50 000 RM. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust verurteilt. Heinrich Sklarz hat die Strafe aber bisher nicht verbüßt, obwohl ihm vom Schöffengericht Berlin-Mitte keine Bewährungsfrist zugesprochen war. In den letzten Jahren hatten die Nationalsozialisten und deutschnationalen verschiedenen im preussischen Landtag an die Regierung Anfragen gerichtet, warum Heinrich Sklarz seine Strafe nicht abzusitzen brauche. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist nunmehr

nach sechs Jahren Heinrich Sklarz zum Strafantritt aufgefordert worden. Da er sich nicht freiwillig gestellt hat, ist jetzt Haftbefehl zwecks Verbüßung seiner Strafe erlassen worden.

Wenn ein Nationalsozialist zu seinem persönlichen Schutze gegen das rote Mordgesindel eine Waffe bei sich führt und vor dem Schnellrichter kommt, oder ein nationalsozialistischer Schriftsteller, weil er die Wahrheit gesagt hat, verurteilt wird, dann kennt die hohe Justiz kein Erbarmen, und man sperrt die Übeltäter ein. Wenn aber so ein ostjüdischer Gauner das Volk um Millionen betrogen hat, dann findet er selbst in den höchsten Regierungsstellen des endlich absterbenden Systems Fürsprecher. Wir sind überzeugt, daß, wenn die schwarz-roten Größen auch heute noch in Preußen etwas zu sagen hätten, der Jude Sklarz noch genau so ruhig und sicher vor einem richterlichen Zugriff schlafen könnte wie die ganzen sechs Jahre her.

Auch ein Spiegelbild „unparteiischer“ Rechtspflege!

Die Verklauung Oesterreichs verfehlt

Mit 81 gegen 81 Stimmen wurde im österreichischen Nationalrat das Mißtrauensvotum gegen die Regierung Vossfuß abgelehnt. Vossfuß ist bekanntlich bereit, die Kaufmännischen Anleiheverpflichtungen zu unterschreiben, die verlangen, daß Oesterreich 20 Jahre lang auf jede Veränderung des jetzigen politischen Status verzichtet. D. h., daß Oesterreich auch keine Zollunion mit Deutschland eingehen darf! Die Christlich-Sozialen, das österreichische Zentrum stimmte für Vossfuß. Es nimmt also die gleiche volksverderbende Haltung ein, wie das deutsche Zentrum beim Youngplan. Oesterreichs politische Selbständigkeit ist damit auf Jahre hinaus erledigt, dank zentrumschen Volksverräteren.

Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert

Münch

Wie d...
vergangen...
kehrende...
Oegnern...
hatten, be...
alter Väd...
verleht...
bisber f...

Röni

In der...
preußen...
Ueberfälle...
Auf den...
Abbau M...
dem Nach...
gegeben, d...
falls in d...
führer W...
mit seinem...
Nähe eine...
gingen die...
sozialistis...
Wickerau...
Anschlag...
einer Sch...
belagert u...
berauszuko...
termelker...
von drauß...
geschleude...
verlehte...
wurden au...
NSDAP...
und der e...
Schachtme...
einem Tele...

Was

Der nor...
zum Schuß...
und Rech...
Gebiet in...
ger Gericht...

Was

Auf der...
ten fuhr a...
mit 26 Per...
Baum. 15...

Was

Zur En...
genmarktes...
gültig ents...
von deusch...
Getreide d...

Was

Der im...
Kupferfend...
nische Dam...
schen Dam...

Was

In der...
Berlin war...
übt. In d...
drangen zu...
erzwangen...
mehrere lau...

Was

Im Stre...
organisier...
eines Koble...
brannten b...

Was

Die poli...
Stolper Ed...
teilt, die...
Gebiet folg...

Was

Das Mo...
die „Nobe...
Platz des...
will die To...
ein würdige...

Was

„Dagens...
Greta Garb...
und ein eig...

Was

In War...
Wißschlag...
Abteilung p...
weitere 6 v...

Rotmord überall!

München

Wie die Polizei mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht am Gisinger Berg heimkehrende Nationalsozialisten von politischen Gegnern, die sich in einem Gebüsch versteckt hatten, beschossen. Dabei wurde ein 18 Jahre alter Bader durch einen Brustschuß schwer verletzt. In dieser Angelegenheit wurden bisher fünf Personen festgenommen.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, ist in der vergangenen Nacht der SA-Mann Hans Kiefer in der Nähe der Silberhornschule von Kommunisten beschossen und durch einen Brustschuß schwer verletzt worden. Die Täter konnten flüchten. In der gleichen Nacht wurde der Truppführer Simon Meier von 20 bis 25 Kommunisten beschossen, die nach Abgabe einer Salve ebenfalls flüchteten.

Königsberg

In der Umgebung von Drengrfurt (Ostpreußen) haben sich am Mittwoch mehrere Ueberfälle auf Nationalsozialisten ereignet. Auf den Besitzer W. Maackenburg auf Abbau Mariental wurden in der Nacht auf dem Nachhausewege vier scharfe Schüsse abgegeben, die ihn jedoch nicht trafen. Ebenfalls in der Nacht wurde auf den Sturmführer Willi Matern, Drengrfurt, der mit seinem Motorrad unterwegs war, in der Nähe eines Waldes geschossen. Auch hier gingen die Schüsse fehl. Auf den nationalsozialistischen Obermeister Otto Delnig in Wickeran wurde in seiner Wohnung ein Anschlag verübt. Nachts wurde diese von einer Schaar politischer Gegner durchdringt belagert und Delnig wurde aufgefordert herauszukommen. Als statt seiner der Untermelker Bernard aus Fenster trat, wurde von draußen eine gefüllte Flasche gegen ihn geschleudert, die ihn am Kopf traf und schwer verletzte. Von dem Kommunisten Ezyper wurden auf der Straße in Drengrfurt die der NSDAP angehörende Frau B. A. F. g. e. i. t. und der ebenfalls zur NSDAP gehörende Schachtmeister W. i. e. s. t. e. r. durch Schüsse aus einem Fesling schwer verletzt.

das Zen-
Koalition-
den wird.
alle ge-

Noten

gen in sei-
von der ro-
der Ge-
zeit hinter
werden auch
misten und
erlich, wer-
ein „Ver-
geben.

e:

die in Do-
geszeitung
drei Za-
boken wor-

m irischen
Beziehungen
Senatoren

berfährt die
sie im Fall
libianischen
wurden
Lebensmit-

rd, haben
irischen Re-
leite“ ge-

und eine
richtigen
Polizisten
rieden auf-

sch um die
den beiden

Infanterie
den Befehl
Grenze zu
der Neu-
nisch-para-
stellen.

kaute (In-
gebrochen.
geleitet und
ner Schie-
löset und

gleichzeitig
den mand-
un, Plau-
berraschend
Die Lage
Jehol wird

gen haben
den gelan-
ge Provinz
g zu dem

Heilbronn

Montagabend begleiteten sechs Angehörige der NSDAP, in bürgerlicher Kleidung einen Kameraden in seine am Christofplatz gelegene Wohnung. Diese Gelegenheit wurde von Angehörigen der SPD und ihnen nahestehender Kreise zur Ausführung eines Ueberfalls benützt. Während sich die Nationalsozialisten noch auf dem Wege zum Christofplatz befanden, holten zwei Angehörige der SPD ihre Gefinnungsleute, in dem sie teils zu Fuß, teils mittels Motorrades, von Haus zu Haus eilten. Als die Nationalsozialisten auf dem Rückweg die Goppelstraße erreicht hatten, wurden sie von etwa 20 Gegnern mit Steinwürfen empfangen und mißhandelt. Einer der Ueberfallenen mußte mit erheblichen Verletzungen in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Das Ueberfallkommando der Schutz-

polizei stellte die Ordnung sofort wieder her. Die Räubeführer, sowie vier weitere an dem Ueberfall Beteiligte wurden vorläufig festgenommen. Daß es sich um einen planmäßigen Ueberfall auf Nationalsozialisten handelt, ist unzweifelhaft. Schon in der Nacht zuvor hat sich gezeigt, daß die Kommunisten der Christofplatzgasse Alarmstafeln eingerichtet hatten.

Saarbrücken

Im Stadtteil Alt-Saarbrücken kam es zu kommunistischen Unruhen. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte eingreifen, um mit Hilfe des Gummiknüppels die Ruhestörer auseinanderzutreiben. Die Ursache der Zusammenrottung ist in dem Verbot einer kommunistischen Versammlung zu erblicken. Wie es heißt, sollen mehrere Personen verletzt worden sein.

Waffenmißbrauch durch SPD-Bonzen

Görlitz, 4. August. Vor dem erweiterten Schöffengericht Görlitz hatte sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeord. Buchwiz-Görlitz wegen Waffenmißbrauchs und Führung einer Waffe in einer politischen Versammlung zu verantworten. Am 7. Dezember v. Js. war es in einer sozialdemokratischen Versammlung in Königsheim, bei der Buchwiz als Redner auftrat, zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und anwesenden Nationalsozialisten gekommen, in deren Verlauf Buchwiz von seiner Schutzwaffe Gebrauch machte, und mehrere Schüsse abgegeben hatte, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Der Anklageverteiler gestand dem Angeklagten vermeintliche Notwehr zu, und forderte wegen bewaffneter Teilnahme an einer öffentlichen Versammlung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Das Gericht verurteilte in den späten Abendstunden nach einstündiger Verhandlung folgendes Urteil: Der Angeklagte wird unter Kostenpflicht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Bewährungs-

frist von drei Jahren wird dem Angeklagten zugewilligt, da er unüberlegt gehandelt hat. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß Notwehr oder Notstand nicht vorliegen habe, sodaß der Angeklagte beider ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig sei. Da die ganze Angelegenheit aber hart an Notwehr grenze, habe man dem Angeklagten Bewährungsfrist zugewilligt.

Sie möchten immer noch „regieren“

Pg. Dr. Frick lehnt die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses ab.

NSA Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der NSDAP, Pg. Dr. Frick hat am 30. Juli folgendes Schreiben an das Büro des Reichstages gerichtet:

„Die kommunistischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses hatten vor einiger Zeit die Einberufung des Ausschusses beantragt. Eine Reihe von Ausschussmitgliedern anderer Parteien hat dem Antrag zugestimmt. Als Vorsitzender des Ausschusses sehe ich mich jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Neuwahl des Reichstages bereits morgen stattfindet und der aus Mitgliedern des alten, dem Willen des Volkes nicht mehr entsprechenden Reichstages zusammengegesetzte Ausschuss in der deutschen Öffentlichkeit keinerlei Autorität mehr besitzt, nicht voran, dem kommunistischen Antrag zuzugeben. Der neu gewählte Reichstag wird sich zweifellos selbst mit der außenpolitischen Lage des Reiches alsbald befassen. Das bitte ich sämtlichen Mitglie-

Was ist geschehen?

Der norwegische Antrag auf Maßnahmen zum Schutze norwegischer Staatsangehöriger und Rechte in dem von Norwegen besetzten Gebiet in Südschonen wurde vom Haager Gerichtshof abgelehnt.

Auf der Staatsstraße Kaufbeuren-Kempten fuhr am Mittwoch früh ein Lastwagen mit 26 Personen in voller Fahrt gegen einen Baum. 15 Personen wurden verletzt.

Zur Entlastung und Belebung des Roggenmarktes hat sich die Reichsregierung endgültig entschlossen, eine Verköpplungsaktion von deutschem Roggen mit ausländischem Getreide durchzuführen.

Der im November 1917 mit reicher Kupferfunde beladene untergegangene spanische Dampfer soll jetzt von dem italienischen Dampfer „Rosiro“ geborgen werden.

In der Nähe des Schlesienschen Tores in Berlin wurde ein dreifacher Raubüberfall verübt. In die Wohnung eines Hauswirts drangen zwei maskierte Räuber ein, und erzwangen Herausgabe der Mietgelder, die mehrere tausend Mark betragen.

Im Streikgebiet von Indiana zündeten organisierte Bergarbeiter die Zechengebäude eines Kohlenbergwerkes an. Die Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder.

Die polnischen Flieger wurden von dem Stolper Schnellgericht zu je 100 Mark verurteilt, die am Sonntagabend auf deutschem Gebiet notgelandet waren.

Das Kieler Stationskommando plant für die „Rube“-Opfer ein Ehrengrab auf dem Platz des Kieler Garnisonfriedhofes. Man will die Toten in Einzelgräbern beisetzen und ein würdiges Ehrenmal errichten.

„Dagens Arbeider“ zufolge beabsichtigt Greta Garbo die Kreuzer-Villa zu ersteigern und ein eigenes Filmstudio einzurichten.

In Warschau wurden 5 Personen durch Witzschlag getötet, weiter wurden von einer Abteilung polnischer Soldaten 6 getötet und weitere 6 verletzt.

In Velfort (Frankreich) raste ein Auto beim Ausweichen zweier Radfahrer, die falsch fuhren, in eine Gruppe von Orleinswohnern, die vor ihrer Haustür saßen. Zwei Personen wurden getötet und etwa 5 schwer verletzt, bei denen des hohen Alters wegen jede Hoffnung aufgegeben wird.

Unpolitische Heimatwarte

Bad Rappenau. (Vom Rathaus.) Die im schulärztlichen Jahresbericht angeregte Ueberkiesung des Schulhofes kommt auf über 500 RM zu stehen. Da infolge der mangelhaften Finanzlage Mittel für diesen Zweck nicht zur Verfügung stehen, muß die Ausführung dieser Arbeit zurückgestellt werden. — Der Bürgerjohn Emil Schmalz, Schlosser, wird zum angeborenen Bürgerrecht zugelassen. — Nach der von der Gemeindekasse vorgelegten Ueberkiesung betrug der Aufwand an Wohlfahrtsfürsorge im Monat Mai 2754,41 RM. — In der Regulierung des Labachses durch Gewann Seewiese und Ortfelder wird das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen zur Kenntnis genommen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Man hält eine Vespörung der Anstößer mit dem Gemeinderat unter Juzug eines Sachverständigen vom Kulturbauamt für erforderlich. Die Ratskammer in der Armenfürsorge werden mit Wirkung vom 1. Juli 1932 an festgelegt. Die Reinigung der Ortsstraßen wurde im Submissionswege vergeben. — Dem Antrag des Turnvereins 1895 um Unterstützung zu den Unkosten der Vorbereitung für das Ganturmfest am 28. August wird insofern entsprochen als die entstehenden Kosten für Beschaffung der Festabzeichen auf die Gemeindekasse übernommen werden. — Es wird Kenntnis genommen, daß die J.O. Farbenindustrie, Ludwigsbasen a. Rh., der Gemeinde ein Barometer unentgeltlich überlassen hat. — Eine Anzahl Dekreturen werden genehmigt und der Gemeindekasse Anweisung erteilt.

Weinheim. (Geburtsstagsjubiläum.) Am heutigen Tag begeht der Mülheimer Bürgermeister, Herr Abraham Gaberdiel, ein gebürtiger Wieslocher, seinen 72. Geburtstag. Dem Jubilar sind aus allen Kreisen der Bevölkerung herzliche Glückwünsche entbunden worden. Auch wird beglückwünschten den Schwiegervater unseres Pg. Stadtrat Böhler, Herrn Gaberdiel aufs herzlichste,

und wünschen dem hochangesehenen Mitarbeiter unserer Stadtgemeinde einen geruhamen Lebensabend im Kreise seiner Lieben. Gaberdiel war eine Reihe von Jahren Mitglied verschiedener städtischer Körperschaften, und ist auch heute noch als Mitglied des Fürsorgeausschusses in uneigennützigster Weise vorbildlich tätig.

Im nahen Hemsbach wurde der C. F. Werkmeister Brauch wegen Mißhandlung eines SA-Kameraden zu einem vierel Jahr Gefängnis verurteilt. Brauch hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Wir werden über den Ausgang der Sache eingehend berichten.

Weinheimer Notgemeinschaft. Wohlfahrtslotterie „Wir wollen helfen“. Die Ziehungsliste der Wohlfahrtslotterie ist dahier Rathaus 1. Stock, Zimmer Nr. 8 zum Preise von 10 Pfg. erhältlich.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Redargemünd, 4. Aug. Ein junger Mann von hier erlitt beim Baden im Neckar bei der Ziegelhütte einen epileptischen Anfall und ging unter. Zwei jungen Leuten gelang es, ihn wieder ans Ufer zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Adelsheim, 4. August. (Aus dem Fenster gestürzt.) Die in den 30 er Jahren lebende Ehefrau des Friedhofwärters Wilhelm Schmitt lebte sich im Traurzustand zu weit über die Fensterbrüstung und stürzte auf die Straße. Sie erlitt sehr erhebliche Verletzungen, doch sind sie nicht lebensgefährlich.

Edlacher Motorradunfall. Waldbrunn, 4. August. Auf der Heimfahrt von einer Beerigung mit dem Motorrad stieß dem Sattlermeister Wilhelm Baumann von hier ein folgenschwerer Unfall zu. Während der Fahrt stürzte sein

dem des Auswärtigen Ausschusses mitzu-

teilen.“ Für die Einberufung waren eingetretene: KPD, SPD, Zentrum, Wirtschaftspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Konservative Volkspartei und Staatspartei. Gegen die Einberufung waren außer NSDAP noch die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Landvolk und Bayerische Volkspartei.

8 Sprengbomben bei Kommunisten gefunden

Halle, 4. August. In Wiehe an der Unstrut wurden am Mittwoch bei der polizeilichen Durchsuchung des kommunistischen Verkehrslokals acht hochexplosive Sprengkörper in einem geschickt gefärbten Versteck gefunden. Drei Sprengkörper waren aus Konservendbüchsen hergestellt, die neben dem Sprengstoff eine große Anzahl aufeiserter Stäbe enthielten, und deren Anwendung schweren Schaden angerichtet hätte. Die übrigen fünf waren Handbomben. Der Besitzer des Lokals und sein Sohn, die der örtlichen KPD zugehörten, wurden festgenommen.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Mannheimer Produktenbörse vom 4. August

Infolge der ungünstigen Witterung ist die Stimmung im allgemeinen etwas fester. Die Preise sind etwas erhöht. Der Konsum blieb zurückhaltend. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggonsfrei Mannheim per 100 kg.: Weizen inkl. neuer 25.00—25.50, Roggen inkl. 19.50, Hafer inkl. 17.00—19.00, Futtergerste 17.50—18.00, Platamais 18.00, Vlerreber 10.50—11.00, Weizenmehl südd. Spez. Null per August 2. Hälfte Sept. 38.20, 2. Hälfte Sept.-Okt. 34.00, Weizenmehl Spez. Null mit Auslandsweizen 35.00, Weizen auszugsmehl 42.20, bezw. 38.00, bezw. 39.00, Weizenbrotmehl 30.20, bezw. 26.00, bezw. 27.00, Roggenmehl 28.00—29.00, Weizenkleie fein 8.75—9.00, Erbsenmehl 12.50 bis 12.75 RM. Tendenz: befestigt.

300 Waggons türkische Trauben für Deutschland.

Da die diesjährige italienische Traubenernte nach bisher vorliegenden Schätzungen schlecht ausfallen wird, hat man sich türkischerseits bemüht, an deren Stelle für den Bedarf Deutschlands türkische Trauben zu sehen. Diesbezügliche Schritte der türkischen Außenhandelsstelle sind erfolgreich gewesen. Es werden 300 Waggons türkische Trauben nach Deutschland verfrachtet werden. In der nächsten Woche gehen die ersten Waggons kernloser Smarna-Trauben nach Deutschland ab. Eine deutsche Lebensnotwendigkeit?

Onkel aus Waldstetten aus noch unbekannter Ursache plötzlich vom Sozialist und blieb bewußtlos am Plage liegen. In das biesige Krankenhaus eingeliefert, starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die Gauleitung der NSDAP zieht um. Neustadt, a. Sdt. 3. August. Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen der NSDAP von Pfalz, das in der Maximilianstraße 21 gelegene Anwesen der in Konkurs befindlichen Firma M. Weil (Inhaber Berthold und Hugo Weil) käuflich zu erwerben, sind nunmehr so weit gediehen, daß der Besitzwechsel vorbehaltlich der Einwilligung des Gläubigerausschusses als perfekt gelten kann. In dem neu erworbenen Haus sollen die zur Zeit in der Landauerstraße befindlichen Büros der Gauleitung der NSDAP untergebracht werden.

Obst- und Gemüsemärkte

Großmarkt Weinheim. Sauerkräutchen 20—22, Pfirsiche 1 a 23—27, 1. 10—25, 2. 9—19, Zwetschen 10—17, Pflaumen 7—10, Mirabellen 14—20, Äpfel 1. 10—18, 2. 5—9, Falläpfel 2, Birnen 1. 10—24, 2. 5—9, Stangenbohnen 10—16, Buschbohnen 8. Anfuhr gut, Nachfrage regte. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Die Wettervorhersage

Freitag: Wolkig, strichweise Regen, später aufheiternd.

Samstag: Langsam aufgekheitert, warm.

Wasserstands-nachrichten

Rhein: Schusterinsel 275, Rehl 398, Mayau 549, Mannheim 446, Caub 304, Köln 283 cm.

Neckar: Mannheim 436, Jagstfeld 110 cm.

Reform des Rundfunks / Von Horst Dreßler-Andres

Der Referenten-Entwurf des Reichsinnenministeriums über die Reform des Rundfunks soll, wie wir hören, in nächster Woche bereits alle Instanzen passiert haben; das nennen wir Tempo!

Für uns besteht kein Grund, eine so rasche Erledigung zu befürworten. Wir begnügen uns vorläufig z. B. schon mit der Erfüllung unserer seit Wochen erhobenen Forderungen betr. die

sofortige Abberufung der politischen Überwachungs-Ausschüsse bei den einzelnen Sende-Gesellschaften und deren

Neubefugung mit zuverlässigen deutschen Persönlichkeiten.

Zu dieser Maßnahme hat sich das Reichsinnenministerium bis jetzt leider noch nicht aufschwingen können. In Preußen überwachen die Juden aus der Sozialdemokratie Anno 1926 noch immer das Sendeprogramm!

Nach Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen haben wir bei dieser Stelle erneut die Neubefugung der preussischen Landesvertreter in den Überwachungs-Ausschüssen der Sendegesellschaften in Preußen gefordert.

Der Reichskommissar dürfte nun wohl nicht mehr zögern, die Neubefugung zu verfügen. Diese Maßnahme ist

eine staatspolitische Notwendigkeit.

Es handelt sich um die Sicherung der Anerkennung unserer politischen und kulturellen Ansprüche an den Rundfunk. Die heute noch von den marxistischen Überwachungs-Instanzen „beliebte“ Scheinparität in der Programmgestaltung behindert noch immer diese berechtigten Ansprüche!

Wenn bei den Wahlen zum Preussischen Landtag 47 Prozent der abgegebenen Stimmen auf die NSDAP, und auf die DNVP, 37 Prozent auf alle übrigen Parteien und der Rest von 16 Prozent auf die Kommunisten entfielen, so stünden demgemäß den Nationalsozialisten beinahe die Hälfte aller Rundfunkvorträge zu!

In Wahrheit verhält es sich aber im Vortragswesen der Sendegesellschaften in Preußen so, daß die Vorträge nach ihrer weltanschaulichen und politischen Tendenz zu 22 Prozent kommunistisch, zu 40 Prozent sozialdemokratisch und zu 25 Prozent in der weltanschaulichen Richtung der übrigen politischen Parteien verlaufen. Der Rest von 13 Prozent verteilt sich so, daß 12 1/2 Prozent deutschnational tendieren, und

nur ein halbes Prozent nationalsozialistischer Vortragsstoffe am Rundfunk berücksichtigt werden.

Bei den außerpreussischen Sendegesellschaften kommen Nationalsozialisten überhaupt nicht zu Worte!

Wie lange sollen diese Zustände noch anhalten?

Wenn der Herr Reichskanzler von Papen in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen nach seiner Rundfunkrede die Propaganda-Freiheit zu

den Reichstagswahlen gesichert wissen wollte, so müssen wir dringend empfehlen, daß er zuerst die Freiheit der Rundfunkpropaganda, vor allem auch für die Nationalsozialisten nach Maßgabe unseres berechtigten prozentualen Anspruchs sichert.

Die Gewährung einer nationalsozialistischen Propaganda am Rundfunk, in der letzten Woche vor der Wahl, nach Voreinreichung des Manuskripts und die Jubilierung des gleichen Rechts für alle übrigen politischen Parteien, die nur dem Namen nach vorhanden sind, deutet uns nämlich ein parlamentarisches Meisterstück des ministerialbürokratischen Liberalismus.

Aus demselben liberalen Parlamentsgeist scheint uns auch der große Reform-Entwurf entstanden. Dieser Entwurf baut auf die parlamentarischen Voraussetzungen der Organisationsform des Rundfunks. Erneut wird der parlamentarische Charakter der

Organisation, aus dem sie sich selbst entwickelte, bis zur letzten Konsequenz festgehalten und sanktioniert.

Das in Aussicht genommene halbierte Direktorium ist im Verhandlungskompromiß des Innenministeriums und des Postministeriums stecken geblieben. Der überlegene Sieger ist u. E. die Reichspost, sie darf weiter ganz allein die wirtschaftliche Ausbeutung betreiben.

Der Raubbau am deutschen Kunst- und Geistesleben soll unangestastet bleiben. Die Technik, die Verkehrseinrichtung, das Nachrichtenwesen übertrumpft die kulturellen Bedürfnisse und Notwendigkeiten.

Eine Reform des Rundfunks kann nur nach kulturellen Grundsätzen durchgeführt werden.

Aus weltanschaulich begründeten Auffassungen sind die politischen Gesichtspunkte zu entwickeln, nach denen eine neue wirtschaft-

liche Organisationsform zu bestimmen ist.

So, wie sich das Reichsinnenministerium nach den Verlautbarungen in der Öffentlichkeit seine allzu weitgehenden Zugeständnisse an die Post denkt, kommt keine Reform des Rundfunks zustande. Das ist ein höchst unglücklicher Entwurf mit grundsätzlichen Unmöglichkeiten und schablonisierten Erneuerungsabsichten. Das ganze ist ein Kampf um einige politische Kompetenzen.

Was wir bisher über den Entwurf zu hören bekamen, lehnen wir ab!

Wir erwarten, daß den an der Gestaltung des Rundfunks arbeitenden Stellen der deutschen Freiheitsbewegung, z. B. dem „Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer“, der auch die Belange der nationalsozialistischen Hörerschaft vertritt, ausschlaggebendes Material zur Verfügung gestellt wird, um alsdann eingehend zur beabsichtigten Reform Stellung nehmen zu können.

Im Reichsinnenministerium sollten alle Energien erst einmal darauf verwandt werden, im Sinne der nationalsozialistischen Forderungen die politische Überwachung des Rundfunks sofort zu regeln.

Unser Vormarsch im Bezirk Wertheim / 1928—1932

Wertheim marschert! Das hat der 31. Juli klar und eindeutig bewiesen. Wertheim ist und bleibt für alle Zukunft eine Nazi-Hochburg. Der verzweifelte Kampf der vereinigten Gegner gegen die nationalsozialistische Bewegung im Main-Donau-Eck war zwecklos. Während die anderen in Abwehr standen und als ihr letztes Kampfmittel die Woge anwandten, haben wir in unaufhaltbarem Vormarsch einen neuen, gewaltigen Sieg an unsere Fahnen geheftet. Von 150 Stimmen bei der Reichstagswahl 1928 sind wir auf 1061 am 31. Juli emporgestiegen.

Wir bringen nachstehend ein überaus interessantes Zahlenbild unseres Vormarsches in Wertheim von 1928 bis heute.

Die NSDAP erhielt in Wertheim am:	Stimmen
20. 5. 1928 (Reichstagswahl)	150
27. 10. 1929 (Landtagswahl)	308
14. 9. 1930 (Reichstagswahl)	680
13. 3. 1932 1. Reichspräsidentenwahl	867
10. 4. 1932 2. Reichspräsidentenwahl	1010
31. 7. 1932 (Reichstagswahl)	1061

Rund um die Reichstagswahl in Wertheim

Der 31. Juli liegt hinter uns. Wieder hat die nationalsozialistische Bewegung einen neuen, gewaltigen Sieg in Stadt und Bezirk Wertheim errungen. Mit 5484 Stimmen haben wir die Mehrheit im Amtsbezirk Wertheim. Mit 1061 Stimmen sind wir die weitaus stärkste Partei in der Stadt Wertheim. An zweiter Stelle steht das Zentrum mit 400 Stimmen, dann folgen SPD mit 306 Stimmen, die Deutschnationalen mit 205 Stimmen, der Evangelische Volksdienst mit 180 Stimmen, die KPD mit 163 Stimmen.

Den Endkampf in der letzten Woche vor der Wahl eröffnete das Reichstagsamt am Sonntag, den 24. Juli. Da nur die „Republikaner“ eingeladen waren, war der Besuch sehr klein,

trotzdem man die Wellblechfronten vom gesamten Bezirk zusammengezogen hatte.

Am Freitagabend fanden 2 Versammlungen statt. Das Zentrum tagte unter Ausschluß der Öffentlichkeit im „Ochsenstall“. Es waren ja auch nur die „Parteisprecher und Anhänger Bräunings“ eingeladen. Im Kettenstall fand eine schließliche deutschnationale Versammlung statt.

Bg. Gauleiter Hüttmann (Oberschleif.)

Ein ganz anderes Bild zeigte der Kettenstall am Samstagabend. Große Fackelkreuzfahnen schmückten die Wände des Saales. So dicht besetzt war der Kettenstall schon lange nicht mehr. Kein Platz war mehr zu bekommen. Schneidige Militärparaden des Spielmannszuges des Sturmbannes IV/112 gaben der Versammlung das äußere Gepräge. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters, Pg. Schwöbel, ergriff der Gauleiter von Oberschleif, Pg. Heinz Hüttmann, das Wort. Oft von Beifallsstürmen unterbrochen rechnete er ab mit dem System und den Parteien und zeigte in großen Zügen das Aufbauprogramm Adolf Hitlers. Stehend mit erhobener Rechte wurde am Ende das Deutschlandlied gesungen. Diese Versammlung hat nicht zuletzt zu unserem Sieg am 31. Juli beigetragen.

Finanzminister Mattes und die 12 Getreuen

Zur gleichen Zeit sollte eine Versammlung der Deutschen Volkspartei stattfinden. Wir sahen ausbrüchlich „solte“, denn als Finanzminister Mattes auf der Bildfläche erschien, waren nur 12 Männlein anwesend, die trotz verzweifelter Anstrengung nicht mehr wurden. Der Herr Finanzminister von Zentrum- und SPD-Genaden hat es dann vorgezogen, überhaupt nicht zu sprechen.

Streifzüge durch die Asphaltkultur

(Schluß)

Herr Malch, wir liegen Ihnen Zeit genug. Ihre gemachten Fehler einzugehen und wieder gut zu machen. Damit wäre Ihnen gewiß keine Pein aus Ihrer Krone gefallen!

Heute wissen wir zu genau, daß man gegen einen Haufen Unrat nicht anflinken kann. Wir werden deshalb nicht sanieren, d. i. heilen. Wir werden Neues schaffen!

Bis zum heutigen Tage hat der 1918 ins deutsche Theater eingezogene Geist Jadas unangefochten geherrscht. Die beabsichtigte und beabsichtigte Verflachung des Geschehens ist erreicht!

Im Baustil dominieren orientalische Zigarrenkisten. Diese Bauart paßt in die deutsche Landschaft wie ein gottloser Dom an den Jordan. In der Malerei dieselben Zerstückelungserscheinungen! Kunstwerke deutscher Art, die das Erbe der Nation bedeuten, verschanden auf Speichern. In Galerien aber hängen, von der jüdischen Presse hochgehimmelt, farbenwahnwitzige und formverachtende Malwerke undenklichen Wesens. Öffentliche, vom deutschen Volk erbaute Gemäldesammlungen, werden an wertvolle Farbgebilde verschwendet, während deutsche Künstler dem Hungertode preisgegeben sind!

Niedergang, Niedergang! Unter den Klängen des Deutschlandliedes dirigiert von Adolf Rahm!

Wie lange soll das deutsche Volk diesem Kulturunfug noch zuschauen?

Kampf heißt jetzt die Lösung! Es wird ein harter Kampf werden. Aber der deutsche Herrscher wird ihn bestehen, weil es um keine laienfähige Kultur, um keine deutschvolkliche Art geht. Der Anschauungsunterricht, der bislang die heutigen Machthaber dem deutschen Volk im politischen wie im Kunstleben erteilen, muß eines Tages zwangsläufig zum Erwachen führen. Hand in Hand mit den politischen Streikern werden wir die Fahnen Adolf Hitlers auch auf die Hochburg deutscher Volkskultur aufpflanzen zum Heil unseres geliebten Vaterlandes.

Ran ersticht zum Schluß die Frage: Was wird mit der Kunst im Dritten Reich?

Darauf gibt uns Gerda von Bremen (Berlin) eine vorzügliche Antwort:

„Was wird mit der Kunst? In dieser Frage liegt eine Angst und eine Hoffnung. Eine Angst von denen, die ihre literarischen Erzeugnisse und die ihrer Freunde für das wesentliche „deutsche“ Kulturgut halten und die befürchten, daß es die nationalsozialistische Bewegung hinwegwehen wird, als wäre es nie gewesen! Wer aber dem Kunst-Betrieb der letzten Jahre gegenständig gegenübersteht, fragt erwartungsvoll: wie stellt sich die nationalsozialistische Bewegung zur Kunst? Wird Raum für künstlerische Betätigung in ihr gegeben sein und in welcher Form? Die Antwort auf die Frage: Wird man unserer Produktion das Leben lassen? ist schnell gegeben. Soweit sie dem Volkstum entstammt, frei von Moder und Fäulnisgeruch, wird sie unvergessen bleiben.“

Was die nationalsozialistische Bewegung tut, ist: daß sie dem nach Wachstum drängenden Leben Raum schafft.

Darin steht sie ihre nächste und im Augenblick dringendste Aufgabe.

Kultur und Kunst sind Wästen, die auf freiem

Boden, nicht auf Trümmern, nicht in Kellern und Kerkern gedeihen können. Daß diese Bewegung dem deutschen Leben Raum brechen wird, steht auf Grund ihrer geistigen Schlagkraft und ihres opferbaren Willens außer aller Frage.

Es ist also nicht zu bezweifeln, wie man gern glauben machen möchte, daß wir kulturell verfallen könnten! Wir wissen, was an schöpferischen Kräften in der Bewegung häufl. Es sind viel mehr, als Fernstehende ahnen und geneigt sind zuzugeben. Persönlichkeiten aus allen künstlerischen Berufen und die besten geistigen Kräfte der Jugendbewegung. Sie stellen heute den eigenen Berufsweg zurück, setzen Kraft und Leben ein für die Errettung des politischen Zieles: die deutsche Freiheit!

Noch einmal: Was wird mit der Kunst?

So viel läßt sich schon heute sagen, die Kunst-äußerung der kommenden Zeit, volkhaft bedingt, wird gegenständig sein dem artfremden Gehaben das sich heute als deutsche Kunst ausgibt. Sie wird einfach sein, von dem Atem der deutschen Volksbewegung getragen.

Was wird mit der Kunst? Das Leben ist mit uns. Wir brauchen um die Kunst nicht bange zu sein.

„Viel Noten“ sagte ein prominenter Zeitgenosse Mozarts, als er eine neue Opernpartitur von ihm sah, und Mozart entgegnete: „Gerade so viel wie nötig sind!“

„Viel Worte“ werden unsere Leser nach der Lektüre dieses Aufsatzes sagen. Wir antworten: „Noch lang nicht so viel, wie nötig sind, um Breche zu schlagen in die chinesische Mauer der faulen Beharrung im Hirn der vielen, die abwartend beiseite stehen!“

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 5. August.

Heilsberg: 13.05 Schallplatten, 16 Unterhaltungs-musik, 17.45 Das wichtige Buch, 18 Corinth-Ausstellung, 18.30 Körperform und Charakter des Menschen, 19 Klaviermusik, 19.25 Volksschor, 20 Johann-Strauß-Konzert.

Königswasserhausen: 14 Konzert, 15 Jungmädchenchor, 15.40 Jehoi bei Peking, 16.30 Konzert, 17.30 Deutsche Literatur in Entwicklungstendenzen, 18 Wandlungen eines Musikwerkes, 18.30 Steuerpläne, 19 Aktuelles, 19.15 Für Ärzte, 19.35 Stunde der Arbeit, 20 Johann-Strauß-Konzert, 22 Tanz.

Mühlacker: 12 Konzert, 13.30 Waldteufeleien, 16 Konzert, 17 Konzert, 18.25 Jugenderziehung, 18.50 Hergesvortrag, 19.30 „Weise der Jugend an das Volk“, 20 Strauß-Konzert, 21.40 Worüber man in Amerika spricht, 22 Lieder, 22.50 Nachtmusik.

München: 13.15 Wochenendausflug, 13.30 Zitherkonzert, 14.50 Was sollen wir singen? 15 Stunde der Frau, 16.05 Lieder der Arbeit, 16.25 Klavierwerke, 16.40 Erziehung, 17.10 Opernstunde, 18.15 Hund als Jagdgehilfe, 18.35 Geschichte der Handarbeit, 19.05 Rasse-bundzeitung in Deutschland, 19.35 Balladen, 20 Strauß-Konzert, 21.40 Kleine Sachen.

Wien: 15.30 Frauenstunde, 16.50 Konzert, 18.05 Fremdenverkehr, 18.20 Körperport, 18.35 Kulturgeschichte, 19.05 Lieder und Arien, 19.35 Los Angeles, 20 Johann-Strauß-Konzert, 21.55 Tanzmusik.

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Unter „Pfälzer“

„Großdeutsch“ von der „Röbe“ Männer-Gründungs-Veranstaltungen bei den Deutschen Reichs-Ausstellungen wie ich das und dieser griffen gramme groß Deutsch

Rur Osgend keine b schwerer nügler am 26. gemeinf S. 2): „Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Anle das S Reichs und l dabei l ministe dieses Wehrn Zablre Flokten Dief Dientl lassen. ihrer neue d schaffen einem Heimal Wie aus ab tritoten lauter S mehr so vor laul Mensch Wirklich schmier, selbst a haben f um dem richtig zuräume Möglich Schidich „Nation Wir, di ferer „lung, w

„Die wahren Patrioten“

Unter dieser Überschrift bringt der „Pfälzer Bote“ am 3. August folgenden Er-
guss:

„Groß war die Trauer des gesamten Deutschen Volkes, als sich die Kunde von dem furchtbaren Schiffsunglück der „Niobe“ verbreitete. 69 blühende junge Männer, ausgewählt nach den strengsten Grundsätzen, mit Leib und Seele an ihrem Berufe hängend, 69 junge Helden mußten hinunter in das nasse Grab. Seit den Tagen der schweren Seeschlachten des Weltkrieges hatte die Deutsche Reichsmarine keine Katastrophe diesen Ausmaßes erlebt. Eine erhebende Trauerfeier über alle Deutschen Sender zeigte, wie schwer der Verlust war, und wie hart das unerbittliche Schicksal in das Leben dieser hoffnungsfrohen Menschen eingegriffen hat. Hunderte von Beileidstelegrammen aus aller Welt bewiesen, wie groß die Teilnahme auch außerhalb Deutschlands war.“

Nur die größten „Patrioten“ unserer Gegend, die Nationalsozialisten, brachten keine besondere Kenntnis von diesem schweren Unglück zu nehmen. Ihnen genügte — die Katastrophe ereignete sich am 28. Juli — folgende Notiz (Volks-gemeinschaft vom 28. Juli 32, Nr. 171. S. 2):

69 deutsche Seeleute +

„Anlässlich einer Übungsfahrt geriet das Schulschiff „Niobe“ der deutschen Reichsmarine in einen Gewittersturm und kenterte. 69 Kameraden fanden dabei ihren Seemannsod. Reichswehrminister von Schleicher hat anlässlich dieses Unglücksfalles einen Erlaß an die Wehrmacht der Reichsmarine gerichtet. Zahlreiche Beileidschreiben ausländischer Flottenführer trafen inzwischen ein.“

Diese 69 deutschen Seeleute haben im Dienste des Vaterlandes ihr Leben gelassen. Wir Nationalsozialisten wollen ihrer gedenken, dadurch, daß wir die neue deutsche Marine, an der sie mit-schaffen geholfen haben, dereinst zu einem sicheren Schöpfer der deutschen Heimat machen wollen.“

Wie ein Sensationsblatt unter „Neues aus aller Welt“, so gedenken diese „Patrioten“ unserer armen Toten. Vor lauter Angst, es könne am 31. Juli nicht mehr so viel Stimmen gesammelt werden, vor lauter Sucht, Hitler vor 10mal mehr Menschen sprechen zu lassen, als es in Wirklichkeit geschah, vor lauter Ge-schmier, mit dem nur das Volk gegen sich selbst aufgehetzt werden soll, deswegen haben sie keine Zeit und keinen Platz, um den Helden der „Niobe“ auch den richtigen Platz in ihrem Blättchen ein-zuräumen. Ganz verschämt, und nach Möglichkeit unsichtbar, so wird über das Schicksal von 69 Seeleuten von diesen „Nationalsozialisten“ hinweggegangen. Wir, die man uns scheel ansieht, ob un-serer „vaterlandsverräterischen“ Einstel-lung, wollen uns das merken.“

Wir haben mit voller Absicht das ganze Elaborat eines schwarzen Schreibers hier zum Abdruck gebracht. Wir wissen, daß die Öffentlichkeit sich über eine solche Schmutz-gelei das richtige Urteil selbst bildet.

Zur Sache selbst sei bemerkt, daß die in Rede stehende Nummer unserer Zeitung eine vierseitige Wahlpropaganda-Nummer war, die schon Tage vorher vorangezeigt wurde. Diese vom Standpunkt derer, die die An-teilnahme mit dem Zeilenmaß messen, nicht unwichtige Tatsache wurde von dem Zeitungs-Jesuiten der schwarzen Journale mit frommem Augenaufschlag unter-schla-gen. Trotzdem aber steht in der Meldung alles, was wir Nationalsozialisten dazu zu sagen haben. Denn es ist nicht unsere Art, Hel-denehrungen mit großen Worten aufzuziehen, sondern durch die unerbittliche Fortführung des Kampfes für dieselben geistigen Hoch-ziele, die jeden wehrbereiten Deutschen er-füllen, und die deshalb auch der Geist waren, in dem die 69 jungen Helden der „Niobe“ ins nasse Heldengrab sanken. Wir sind überzeugt, daß damit der nationalen Sache besser gedient ist, als durch die innerlich un-wahren „nationalen“ Leid- und Leistartikel von Parteiblättern, deren Schreiber von der Einsichtsbereitschaft dieser jungen Helden für die nationalen Belange sonst nichts wissen wollen. Solange Zentrumskapläne vor einem

deutschen Gericht daran Anstoß nehmen, daß ein Nationalsozialist in einem Buch die For-derung aufstellt

„die Idee der christlichen Nächstenliebe sei dem Begriff der nationalen Ehre zu unterstellen“,

solange müßten Zentrumsblätter eigentlich das ungewaschene Maul halten, wenn es um die Ehrung soldatischer Treue zum Opfer-gedanken für die Nation geht. Soldaten-tum ist eben die Bereitschaft, diese Forderung im Ernstfall zu erfüllen! Und da es ein guter Freund des „Pfälzer Botes“, nämlich der Kaplan Heck war, der sich über diese selbstverständliche Soldatenaufschauung sit-lich entrüstet hat, (siehe Schwurgerichtsver-handlung gegen unseren Mitarbeiter Kaiser!) so hätte der „Pfälzer Bote“ besser daran getan und ehrlicher (sicher aber konsequen-ter) gehandelt, wenn er über die „Niobe“-Katastrophe in dem Stil salonbolshewistischer Literaten berichtet hätte, deren Kommentar etwa auf folgenden Ton abgestimmt war:

„Seht, solche furchtbaren Opfer fordert das sinnlose und verbrecherische Solda-tenspiel des Militarismus!“

Soviel an dieser Stelle als Antwort auf eine echt „christliche“ Unverfrorenheit. Es wird an anderer Stelle noch darüber zu reden sein.

Böser Umgang

In Nr. 30 des Katholischen Gemeinde-blatts, Heidelberg, vom 24. Juli d. J. fand ich unter obiger Überschrift folgenden, ge-wiß beherzigenswerten Beitrag:

„Sophron, ein weiser Volksgelehrter, erlaube selbst seinen erwachsenen Söh-nen und Töchtern nicht, mit Personen umzugehen, deren Wandel nicht ganz rein und sittig war.“

„Aber Vater — sagte eines Tages die siebzehnjährige Emilie, als er ihr unter-sagte, die leichtsinnige Luzinde zu be-suchen. — Vater, du mußt mich wohl für sehr kindisch halten, wenn du glaubst, dieser Besuch könne mir gefährlich wer-den.“

Der Vater nahm stillschweigend eine schon erloschene Kohle vom Kamin und reichte sie der Tochter hin. „Sie brennt nicht, mein Kind, nimm sie nur!“ Das tat Emilie und siehe, die zarte, weiße Haut wurde schmutzig, unversehens auch das Kleid.“

„Daß man doch gar nicht genug vor-sichtig sein kann“, sagte Emilie, „wenn man Kohlen berührt!“

„Jawohl“, sprach der Vater: „du siehst, mein Kind, die Kohle, wenn sie auch nicht brennt, so schwärzt sie doch! Also auch der Umgang mit Sittenlosen.“

Dieses nette und lehrreiche Geschicht-chen ist bestimmt zur Anregung und zum

Nachdenken geschrieben, und so habe auch ich mich in einen stillen Winkel meines beschei-denen Heims zurückgezogen, um die Früchte dieser Anregung bei mir austreten zu lassen. Ich rechne es mir dabei nicht als Todsünde an, wenn ich als katholischer Nationalsozia-list einen etwas anderen Gedankengang wandle als diejenigen, die den Katholizismus für sich in Erbpacht genommen zu haben glauben; nämlich die Herrschaften im Zen-trumslager.

Wie wenig haben doch diese Anwärter des siebten Himmels der kleinen lehrreichen Geschichte von Sophron und seinen Kindern entsprochen. Rein, nicht nur nicht entspro-chen haben sie der wohlgemeinten Lehre, die hier zum Ausdruck gebracht wird, sondern sie haben sogar die Kühnheit besessen, nach ihrem allweisen Zauberspruch: „Der Zweck heiligt die Mittel“ Schwarz in Weiß zu ver-wandeln.

Diejenigen, die sich ihre Meinung nicht einfach vorschreiben oder vorkauen lassen, sondern die der Ansicht sind, daß jeder, dem unser Herrgott gesunde Sinne verliehen hat, dazu verpflichtet ist, dieselben auch selbstän-dig und sinngemäß zu gebrauchen, denen wird es nicht in den Schadel hineinzufragen sein, daß eine Partei, wie es die Zentrums-partei sein will, Jahr und Tag mit Altheiten seelig umschlingen lustwandelt, ohne selbst einen Fleck auf die lilienleichte Unschuld zu bekommen. Für so naiv darf man Erwach-sene bei Gott nicht mehr halten. Es müßte denn engelsgleiche Wesen sein, die das Zen-trum umschließt, und das sind sie bestimmt nicht; dafür hat man handgreifliche Beweise. Es weiß aber auch der primitivste Mensch, daß das Schlechte und Gemeine auf dieser Erde, das Unkraut, alles überwuchert, wenn es nicht zeitweilig energig bekämpft und entwurzelt wird, und diese Überwucherung des Guten durch das Schlechte, das hat das Zentrum bestimmt nicht zu verhindern ge-wußt. Dafür hat es sich aber im Laufe der Jahre eine Fertigkeit angeeignet, im necki-schen Gegenpiel mit der roten Antimierdame lästige Pfanden ausfindig zu machen, daß es nur so geknallt hat. Und bei dieser Knallerlei hat es Hören und Sehen verloren, was wieder die rote Prostituierte, die ihrem Herkommen nach doch die Raffiniertere war, zu ihren Gunsten auszuwerten verstand, ohne hierbei in irgendeiner Weise durch das sittenstrenge Zentrum gestört zu werden, das heuchlerisch mit niedergeschlagenen Blicken und jeknirischer Miene selbst noch an den ihm zugefallenen fetten Brocken kante und wohlgefällig verdaute.

Die Folgen eines solchen schwarz-roten Dorados zeigen sich allsobald. Kulturwerke sind herangereift, als deren Vate das Zen-trum verantwortlich zu zeichnen hat, denn von dem roten Klüngel war nichts anderes zu erwarten; dessen Wünsche und Hoff-nungen waren jedermann bekannt. Die Verwirklichung all dieser Hoffnungen und Wünsche wäre aber ohne das Zutun der glorienhaften Zentrumsapostel nie und nim-mer möglich gewesen. Und so stehen wir nicht nur vor einer desorganisierten Wirk-schaft, deren verheerende Folgen uns täg-lich stürmischer umbranden, sondern das

Volk ist auch durch einen durch nichts zu überbietenden Kulturbolschewismus seelisch ausgepeitscht und vertiert. Ein Volk, das keine Ideale mehr besitzt, ist reif für den Untergang.

Rachkultur in jeder Form, sittenlose Darstellung in der Öffentlichkeit, die von jüdischer Perverstität triefen, Niggermusik, die einem das Trommelfell zum Plagen bringt, schleimige Literatur, tierische Genuß-sucht und gemeinste Anpöbelung und Ver-ächtlichmachung des Allerhöchsten durch ideo-logisches Gottlosetum sind die Früchte, für die das Zentrum Rechenschaft schuldig ist.

Glaube niemand diesen Heuchlern, die jetzt im Wahlkampf am liebsten wieder alles vergessen machen wollten; die so taten, als sei das Zentrum die durch päpstliche Verord-nung allein seeligmachende Partei aller Ka-tholiken in Deutschland.

O nein, „Freunde“, solch ein schlechtes Gedächtnis haben wir nun doch nicht!

„Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist“, das ist das Surrogat dessen, was das Katholische Ge-meindeblatt mit dem Geschichtchen von So-phron sagen wollte. Jawohl, mein liebes Zentrum, durch den ständigen Verkehr mit der roten Antimierdame hat sich auf Deinem „keuschen“ Gewand allerhand Schmutz verewigt. Für Dich hat das Ge-meindeblatt das Geschichtchen von dem „bö-sen Untergang“ bedauerlicherweise 14 Jahre zu spät gebracht. Charaktermenschen braucht man allerdings so etwas gar nicht erst zu erzählen, die tragen ihren Wert unbewußt in sich.

Ob das Zentrum für solche Charakter-menschen Platz hat, das kann man am besten ergründen, wenn man sich mit der zweiten Rede des tapferen Pfarrers Wilhelm Maria Senn an den deutschen Katholizismus und — nach Rom beschäftigt. Der katho-lische Pfarrer Senn verneint diese Frage eindeutig; uns wundert das nicht, denn wir kennen das Zentrum!

Deutscher Michel.

Und hier wurde getrommelt

In Ladenburg: Für den 23. Juli hatte un-sere Ortsgruppe Pg. Albert Roth, M. d. L. gewonnen, der vor über 200 Volksgenossen es verstand, durch seine volkstümliche Rede-weise die Hörer zu packen. Er sprach über die zersetzende Wirkung des Liberalismus und Marxismus; über die Notwendigkeit der nationalen Erhebung. Viele neue Ge-sichter in der Versammlung zeigten ein sichtsames Verständnis für unseren Kampf, und es gelang, viele Unentschlossene unter un-serer Fahne zu sammeln. Ein neuer groß-artiger Erfolg.

Reichartshausen: Am 29. Juli veran-staltete die Ortsgruppe Reichartshausen eine öffentliche Versammlung, wozu Pg. Rudolph (Sattelbach) das Referat übernommen hatte. Ein Gedanke an die 69 jungen Deutschen, die mit dem Segelschiff „Niobe“ im Dienste für das Vaterland heute auf dem Meeresgrund ruhen, verbunden mit dem Ge-denken an unsere Gefallenen SA- und SS-Kameraden war der Versammlung eine wür-dige Einleitung. Das Referat des Pg. Ru-dolph fand ungeteilten Beifall und hat uns bestimmt an diesem Abend viele Anhänger zugeführt.

„Sag“mersheimer Brief

Seit unsere SA ihren Propaganda-Zug ver-anstaltete, müssen wir die ersten Buchstaben un-seres Ortsnamens doppelt unterstreichen und wir wissen jetzt auch wo der Name Hymers-heim herkommt. Daß derselbe von Sag abge-leitet wird, davon können wir Nationalsozialisten ein Liedchen singen, und wir doch zur Zeit die bestgehefteten Menschen. Warum dies alles? Nur, weil wir uns erlauben, einmal eine an-dere politische Anschauung zu vertreten, als die, welche es innerhalb dreizehn Jahren fertig brachten, aus unserem Vaterlande das zu ma-chen, was es heute ist.

Wenn sich unsere Gegner nur einmal die Mühe machen und sich ein kleines mit unserm Programm beschäftigen wollten; aber gerade dies muß scheinbar unter allen Umständen verhindert werden, damit ja niemand von dem Bazillus „Hitler“ infiziert wird. Aber trotz alledem ha-ben wir gute Aussichten, daß in Wäldern mancher Volksgenosse aus dem andern Lager zu uns herüber wechseln wird.

Wir wollen aber unsere heutigen Gegner in all unseren Handlungen beweisen, daß wir nicht diejenigen sind, als die uns die Lügenblätter der Gegner immer hinstellen wollen; sondern daß wir Menschen sind, die das Beste wollen und ihr Vaterland über alles lieben.

Sei! Hitler!

Hinein in die SA und SS

Arbeiter, so wirst Du betrogen!

Wir haben unter dieser Überschrift in Nr. 174 eine freche marxistische Lüge be-richtigt; allerdings ist durch einen Irrtum des Setzers ein bedauerliches Mißverständ-nis entstanden, da statt der berichtigten Ori-ginalstelle fälschlicherweise die Entstellung abermals gesetzt wurde. Wir stellen dies im folgenden richtig.

In der Zeitung „Der Proletarier“ Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutsch-lands, Nr. 25, 1932, wird unter der Ueber-schrift „Der Nazi läßt“ behauptet, in Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“, Seite 302, würde folgender Satz stehen:

„Der Deutsche, besser seine Regierung, beschäme keine blasse Ahnung, daß man das Volk beschwindeln muß, wenn man Massenanhänger haben will. Daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volk selbst der Him-mel als Hölle vorgemacht werden kann und umgekehrt das elendste Leben als Paradies, das verstand Deutschland nicht.“

Hiermit wollte das verlogene Margi-tenblatt den Eindruck erwecken, als ob Hit-ler auf dem Standpunkt stehe, daß man nur mit Lügen zu Massenanhängern kommen könne. Man lese die betr. Stelle nach, und man wird finden, daß hier der Originaltext in typisch jüdischer Weise frech gefälscht wurde. Auf S. 302 in „Mein Kampf“ heißt es nämlich:

„Alle wirklichen Schattenseiten des al-ten Deutschlands fielen aber eigentüm-licher Weise nur dann ins Auge, wenn da-

durch die innere Festigkeit der Nation Schaden erleiden mußte. Ja, in solchen Fällen wurden die unangenehmen Wahr-heiten geradezu in die breite Masse hin-ausgeschrien, während man sonst viele Dinge lieber schamhaft verschwiege, ja zum Teil einfach ableugnete. Dies war der Fall, wenn es durch die offene Be-handlung einer Frage vielleicht zu einer Besserung hätte kommen können. Dabei verstanden die maßgebenden Stellen der Regierung soviel wie nichts vom Werte und vom Wesen der Propaganda. Daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke selbst der Himmel als Hölle vorgemacht werden kann und umgekehrt das elendste Leben als Paradies, mußte nur der Jude, der auch dementsprechend handelte; der Deut-sche, besser seine Regierung, beschäme keine blasse Ahnung. Am schwersten sollte sich dies während des Krieges machen.“

Also nicht nur aus dem Zusammenhang gerissen und entstellt, sondern glatt gefälscht und ins Gegenteil verkehrt sind hier die Sätze unseres Führers. Von „Volk be-schwindeln, wenn man Massenanhänger ha-ben will“, steht weder hier noch an irgend-einer anderen Stelle ein Wort. Die Stelle, „das verstand nur der Jude“, die entschei-dend ist für den Sinn, wurde von dem fre-chen Jhig einfach unterschlagen.

Arbeiter! So frech belügen Euch Eure „Proletarierführer“ aus Vorderasien!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 5. August 1932

Wasserschaden. Am Mittwoch, 16.10 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr durch Telefon nach der Rheintollstraße Nr. 5 gerufen. Dort war infolge des starken Regens das Wasser in den Kellerraum eingedrungen. Dasselbe wurde mittels Wasserstrahlpumpe herausgepumpt.

Kündigungen bei der Heinrich Lanz A.-G., Mannheim.

Infolge Eintritts der saisonstillen Zeit hat die Gesellschaft sich gezwungen gesehen, von der Belegschaft von rund 1600 Mann 150 Arbeiter zu kündigen. Die Kündigung von weiteren 800 Mann soll in einigen Wochen bevorstehen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Heimerich!
Richtigstellung.

In Folge 175 vom 2. August richteten wir an Sie die Aufforderung, gegen den städtischen Obersekretär Franz Sprenger wegen des in Feudenheim verübten Ueberfalls, auf einen SA-Mann sofort ein disziplinarisches Verfahren mit dem Ziel der Amtsenthebung einzuleiten. Da der betreffende SA-Mann infolge der schweren Verletzung nur mäßig sprechen konnte, entstand bei der Aufnahme des Berichtes ein Fehler, den wir hiermit richtig stellen. Es handelt sich nicht um den Obersekretär Sprenger, sondern um den Gipser Heinrich Spreng, der beim hiesigen Arbeitsamt als Ordner beschäftigt ist und in Feudenheim, Wartburgstr. 32, wohnt.

Eine Umwälzung im Bauwesen

Trotz aller behördlichen Maßnahmen ist es nicht gelungen die Wohnungsnot zu beheben und das Bauen zu erzwingenden Preisen zu ermöglichen. Der Versuch durch Raumersparnis billiger zu bauen ist nicht ratsam, da dieser Art zu bauen schwere hygienische Bedenken gegenüber stehen. Wir müssen nach einer Baumethode Umschau halten, die ein billigeres Bauen erlaubt, ohne Beschneidung der Wohnfläche.

Dah es eine solche Baumethode gibt zeigen uns jetzt zwei Fachleute und zwar die Erfinder und Konstrukteure Peter Rader und Karl Bauer.

Die Erfindung des „Schalungslosen Eisenbeton-Akerhohlbaues“ ist von außerordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Ein nach dieser Baumethode ausgeführtes mehrstöckiges Haus bringt eine Ersparnis bis zu 40 Prozent der Rohbaukosten gegenüber dem Backsteinbau und demgemäß eine wesentliche Mietpreissenkung.

Trotz der Billigkeit entspricht die genannte Baumethode in Bezug auf Standfestigkeit, Wärmehaltung, Feuersicherheit und hygienischer Vollkommenheit allen Erfordernissen.

Die Herstellung der Bauplatten und Bausteine, sowie die Erstellung des Baumerkes selbst erfordern nicht mehr Kenntnisse als man sie von jedem Bauhandwerker ohne weiteres voraussetzen muß.

Die Baumethode selbst ist der altbekannte und bewährte Eisenbetonrahmenbau mit Gällmauerwerk. Die Erstellung des Baumerkes geht amgekehrt vor sich wie bei den bekannten Baumethoden. Zuerst wird das Gällmauerwerk errichtet und dann von Stoch zu Stoch der Eisenbetonrahmen eingebaut. Diese Methode, welche nur mit Hilfe eines besonders konstruierten Verbinderankers möglich ist, gestattet Schalungslos zu betonieren, gibt dem Gällmauerwerk eine feste

Verpannung mit dem Eisenbetonrahmen und isoliert gleichzeitig die Eisenbetonteile. Die Gällmauer wird als Hohlmauer aus Rahmbetonplatten erstellt, welche alle 40 Zentimeter mit einer Rahmbetonplatte abgedeckt und mit dem genannten Verbinderanker verankert werden.

Für gute Unterbringung von Leitungen ist ebenfalls Sorge getragen. Durch die Verpannung des Gällmauerwerkes mit dem Eisenbetonrahmen sind Schreife an Wänden und Decke ausgeschlossen. Einem Ausplatzen der Beton- und Eisenteile in den stark beanspruchten Zonen ist durch die Rahmbetonträger entgegengewirkt. Die Lagerfugen gehen nicht durch das Mauerwerk, sondern sind unterbrochen, wodurch die ge-

nannte Baumethode der theoretisch errechneten Wärmeleitfähigkeit näher kommt, als alle anderen Baumethoden. Eine der Hohlwand nach System Rader-Bauer entspricht wärmetechnisch einer 64er Backsteinwand. Der statische Nachweis für jedes Bauwerk wird durch die Erfinder erbracht und durch die zuständigen Behörden geprüft. Ein Risiko ist demnach ausgeschlossen, zudem es sich nicht um eine neue Baumethode handelt, sondern nur um eine neue Baumethode und das zur Verwendung kommende Baumaterial altbekannt und vorzüglich bewährt ist.

Die Erfinder haben alle Vorzüge des bekannten Eisenbetonrahmenbaues übernommen und alle Nachteile desselben ausgeschaltet.

Nationalsozialistische Kraftfahrer!

Rasslos marschieren die braune Armee Adolf Hitlers! Allüberall, wo die deutsche Junge klingt, erschallt der Ruf, der alle Volksgenossen wieder zur Besinnung bringt:

Deutschland erwache!

Während schon hunderte brauner Kämpfer auf der Straße von elendem Gesindel erschlagen wurden, haben wir Kraftfahrer noch nicht all unsere Kräfte in den Dienst der herrlichen Volksbewegung Adolf Hitlers gestellt. Wir waren nur Schläfen unserer Maschine.

Jetzt gilt's!

Deutsche Kraftfahrer! Wir führen den Kampf für deutsche Erzeugnisse gegen jüdische Trübsal und Konjunktur.

Jetzt gilt's!

„Dienst und Opfer für die deutsche Freiheitsbewegung!“ Das sind die Leitmotive, die uns unser Korpsführer Stabschef Köhm mitgab. Deutsche Kraftfahrer, Wagenbesitzer und Kraftfahrfahrer, reißt Euch ein in die braune Armee Adolf Hitlers.

Hinein, in das nationalsozialistische Kraftfahr-Korps!

Der Bezirksführer für das NSKK, Mannheim.
Ob.-Ing. Jähringer.

Die große Herbstmode

In weiser Voraussicht wurde als Modelfarbe für den Herbst 1932 schwarz-weiß-rot gewählt. An und für sich wäre dagegen gar nichts einzuwenden, denn wir freuen uns an dieser Farbenzusammenstellung, diese Farben symbolisieren nationale Gesinnung, Sauberkeit und Ordnung. Bezeichnend aber ist es, welche Firmen als erste das nationale Schaufenster dekoriert haben und damit den Blick der nationalen Bevölkerung auf sich lenken. Ein Rundgang durch die Stadt Mannheim überzeugt uns von einer erschütternden Tatsache.

N 7: Die Firma Geschwister Gutmann!!! zeigt schwarze, weiße, und rote Hüte, das ganze Schaufenster ist fabelhaft schwarz-weiß-rot aufgemacht.

N 7: Vom Turm der Firma Deschall!!! verkündet ein großes schwarz-weiß-rot Schild: „Das schöne Deutschland“ eine Ausstellung im 4. Stockwerk des Hauses, freier Eintritt! Bevor wir natürlich diese Ausstellung kostenlos besuchen können, müssen wir an unzähligen Artikeln vorbeigehen und dieselben zwangsläufig ansehen. Ob diese Firma der deutschen Familie das schöne Deutschland auch im Erdgeschoss zeigen würde???

An den Planen: Im Schaufenster des Kaufhauses Hirschland!!! sehen wir die große Sensation. In einem schwarz-weiß-roten Original-Mercedes-Benz chauffiert eine schwarz-weiß-rot gekleidete Dame, Mäntel, Hüte, Taschen und dergleichen mehr, alles schwarz-weiß-rot.

Paradeplatz: Fischer-Riegel!!! Herbst 1932 verkünden die Kellern und dann natürlich alles schwarz-weiß-rot bis auf die Knochen.

Breite Straße: Ein Blick ins Schaufenster vom Warenhaus Rander genügt, um auch hier, wenigstens in der Farbe der angebotenen Artikel, einen plötzlichen Gesinnungswandel feststellen zu können.

Und nun, Heber Leser, merkste was? Alle

angeführten Firmen sind ausgesprochen jüdische Unternehmungen. Die große Frage, wie man dem national gesinnten Volke imponieren könnte, ist gelöst. Gellern haben diese Juden noch schwarz oder rot gewählt und heute hängen sie das schwarz-weiß-rote Schild ins Schaufenster, denn mit ihrer Farbe ist kein Geschäft mehr zu machen. So wird denn ganz munter und verwegend unter falscher Flagge in den Herbst gefogelt, wobei natürlich noch besonders zu berücksichtigen ist, daß wohl ein schwarz-weiß-rot gekleideter Angestellter in diesen Geschäften keine Veräuschung finden kann.

Darum deutscher Volksgenosse, es ist nicht alles schwarz-weiß-rot, wenns auch so aussieht, laß dich nicht täuschen, kauf beim deutschen Geschäftsmann und nicht beim Juden! HaCl.

„Das rote Blitzlicht“

So bestellt sich ein „Organ der Walldorfer Arbeiter“, welches mit der Maschine geschrieben und abgedruckt ist und keinen anderen Zweck verfolgt, als das rote Gesindel zu blutigem Terror gegen Andersdenkende aufzuheizen.

Neben den allgemeinen Sprüchen: „Nur die antisozialistische Aktion hat bis jetzt einen katastrophalen Kampf gegen die Nazis geführt“, und einer unverantwortlichen Hege gegen Polizei und Zivilbevölkerung, scheint der Hauptzweck dieses Schmierblattes die namentliche Veröffentlichung von Personen zu sein, die im Verdacht stehen, Nationalsozialisten zu sein.

So lesen wir in der Nr. 1 vom Juli: Daß unser Stadtverordneter Pg. Manger zum zukünftigen Oberbürgermeister von Walldorf auszuweisen sei, daß Pg. Krippel seine Lebelinge

Wacht für unsere Zeitung!

er der Erde nahe kommt oder nicht. Die Frau rechnet zu Hause mit Pfennigen und weiß nicht, woher das Wirtschaftsgeld nehmen. In letzter Stunde kommt aber die Dollar-Land aus Amerika, die als frühere Zirkusangestellte bei Professorens verweist war und deshalb erst erhebliche Schwierigkeiten beseitigen muß, bevor ihr Sohn (Werner Götter) Professor's Tochter heiraten kann. Manja Onda versteht es ausgezeichnet, diese Tochter eines Kleinfählers zu geben und wechselt mit erstaunlicher Sicherheit in eine für sie völlig neue Umgebung: Hotel, Tanz, seine Abendkleider. Werner Götter zeigt gute Durchschnittsleistungen als amerikanischer Wop. Im übrigen das unvermeidliche happy end. Das Beiprogramm weist neben einem unnötigen Maus-Käse einige sehr gute Kulturfilme auf.

Aus den Vereinen:

Marine-Verein „Der letzte Mann“, Mannheim-Neckarstadt.

Am Sonntag, den 24. Juli, hatte die Jungmannschaft obigen Vereines die Mitglieder nebst Angehörigen zu einem „Banten Abend“ eingeladen. Bei überfülltem Lokal wurde ein Programm entwickelt, das sich in seiner danken Abwechslung einen durchschlagenden Erfolg sicherte.

Zu Beginn der Veranstaltung gab der Spielmannszug unter der bewährten Leitung seines Instruktors, Otto Schies, einige Proben seines

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Betrifft Ferienkinder!

Unterführung der Ferienkinder in 2, 3, 5 eine Treppe.

Freitag, 5. August. Sektionen: Neustadt, Neckar-Rhein, Oststadt, Schwefelingerstadt, Strohmärkt und Humboldt. Zeit der Unterführung für diese Sektionen: 18.15 Uhr.

Samstag, 6. August. Sektionen: Neckarstadt-Ost und Lindenhof. Zeit der Unterführung für diese Sektionen: 14.15 Uhr.

Abreise der Ferienkinder!

Samstag, 6. August. Treffpunkt Hauptbahnhof 12.15 Uhr für die Kinder nach: Rosbach, Neustadt, Sattelbach, Jöhndorf u. Lohrbach. Montag, 8. August. Treffpunkt an der Rheinbrücke vormittags 7.30 Uhr für die Kinder nach: Westhofen, Dalsheim, Flomborn, Konheim, Armsheim, Wendelsheim, Badenheim und Pfaffen-Schwabenheim.

Mittwoch, 10. August. Treffpunkt an der Rheinbrücke vormittags 7.30 Uhr für die Kinder nach: Zwillingenberg, Godelau, Weinsheim, Mersheim, Groß-Oberau und Crumstadt. Alle übrigen Orte werden an dieser Stelle noch bekannt gegeben.

Das Wohltätigkeitsfest zu Gunsten erholungsbedürftiger Kinder der Sektion Neckarstadt-Ost findet wegen des Burgfriedens nicht am 7. August, sondern erst am 14. August, im „Feldschlösschen“ neben dem WPA-Platz statt. Eintritt 20 Pfennig. Kinder in Begleitung der Eltern frei.

Freitag, 5. August. Im „Weinberg“ auf der Geschäftsstelle, 20.30 Uhr, Sektionsleiter- und Geschäftsleiterbesprechung. Erscheinen unbedingt erforderlich!

Bez. Sturmabteilungsfunktion.

Sturmabteilungsfunktion 1/110 in 2, 3, 5. Dienststunden täglich von 11–12 Uhr. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Dienstweg und Dienststunden eingehalten werden müssen. SA-Männer können nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Sturmabteilungsführer zugelassen werden.

Kostenlos Auskunft in allen Fragen des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung erteilt den NSBO-Mitgliedern jeden Mittwoch 18–20 Uhr.

NSBO-Geschäftsstelle
L 15, 7/8

KINO

Universum. „Ein Mensch ohne Namen“, so bestellt sich der ab heute laufende Ufa-Film. Es ist Sonnabendnachmittag und jeder sonnt sich heute so gern an diesem frischen blühenden Maltag — aber draußen in den Ufa-Werkstätten in Neubabelsberg zwischen den blühenden Gärten wird noch intensiv gearbeitet. Eine entzückende, französisch sprudelnde junge Dame läuft wohl an die zwanzigmal vor uns auf und ab.

Aber das hört uns nicht: Ich erfahre sehr viel von dem großen Heimkehrerfilm „Ein Mensch ohne Namen“, dessen tiefster Ernst in einem merkwürdigen Kontrast zu diesem französischen Spiel vor uns steht. Ich sehe im Geiste, zwischen den Kulissen eines Pariser Empfangshauses stehend, wo eine Schöne eleganter Mäße ein wenig gelangweilt auf die nervösen Lieblingen der großen Kollegin schaut, den deutschen Leutnant Heinrich Martin, dem das Oranien der Schlacht in Rußland das Gedächtnis raubte, als entlassenen Kriegsgefangenen in einer russischen Automobilfabrik. Er hat seinen Namen vergessen und auch, daß er ja selber der Fahrer der Martin-Automobile in Berlin war. Jetzt macht er für die Russen in der Nachkriegszeit Erfindungen, denn sein Verstand ist ihm geblieben. Bis ihn ein deutscher Besuch plötzlich an seine Vergangenheit erinnert. Es folgt die Odyssee der Heimkehr. Niemand erkennt ihn,

denn er ist ein anderer geworden. Sein Haar ist weiß, sein Ausdruck ist verändert, seine Haltung ist nicht mehr die des jungen energiegelassen Chefs von 1914. Seine Leute in der Fabrik sehen in ihm den Fremden, den Irren.

„Das war das Problem: dieser Heinrich Martin ist innerlich ein anderer geworden — nicht durch äußerliche Einstellung wird er ein Fremder“. Der Produktionsleiter fährt fort: „Das ist das eigentliche Kernstück des Films, der Handlung: dieser Mann hat sein Ich verloren. Und er gibt es auch auf. Die Begegnung mit einem jungen frischen vorurteillosen Mädchen, einer kleinen Berliner, gibt ihm den Mut zu einem neuen Leben...“ (Maria Bard hat diese Rolle im Film.)

Vor dieser Erlösung aber liegt die schwere schmerzliche Begegnung mit seiner früheren Frau, die jetzt die Frau seines Freundes ist.

„Das ist die schwerste Partie, dieses Phänomen der Frau. In der Verwirrung kommt das in ganz wenigen Jagen zum Ausdruck. Helene Thimig ist hier die künstlerische Meisterin der Situation. Der Freund und zweite Gatte ist Mathias Weiman. Dazu Krauß als Heimkehrer. Wir haben uns bemüht, dem Ernst des Stoffes die besten Kräfte zu leihen.“

Alhambra. „Die grausame Freundin“, ein Titel, der nicht zutrifft. Zwei Mathematik-Professoren streiten sich über einen Planeten und rechnen mit astrologischen Ziffern, ob

stänens, worauf der zweite Vorsitzende und Jugendleiter Kamerad Raag die Begrüßungsansprache hielt.

Die Kameradschaft ist das höchste Gut, das die Alten den Jungen hinterlassen werden. Es kommt jedoch der Tag, wenn die alten Kameraden in die Ewigkeit abberufen sind, wo es heißt — der Jugend die Führung! Jubel durchbrauste den Raum als der Redner beendigt hatte.

Vorträge ernster und heiterer Natur, einige gut gesungene Lieder (Jungmannschaft) sowie ein Theaterstück: „Die fidele Stammtischke“ waren die Fortsetzung des äußerst reichhaltigen Programms, wobei wir Kamerad Spinner nicht unerwähnt lassen wollen, der durch seinen urwüchsigen Humor nicht wenig die Laune der Anwesenden in Aufricht brachte.

Als nach der Pause die Stammtischkegele enthüllt wurde gelobte Oberstmann Horschler 1. dem Stammtischkegele Treue und Kameradschaft zu wahren.

Der 1. Vorsitzende des Stammtischkegele dankte hierauf der Jungmannschaft für ihr Treuegebotnis, worauf die Musik das Deutschlandlied anstimmte, das von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde.

Hinein

in den Kampfbund für Deutsche Kultur!

MARCHIVUM

Heidelberg

1305 Plätze CAPITOL 1305 Plätze
Einziges Gross-Theater Heidelbergs

Der neue grosse Tonfilm ERFOLG

Skandal in der Parkstraße
Eine köstliche Hintertreppen-Ballade mit den fesselnden Leistungen bekannter Künstler Fritz Kampers, Kurt Lillen, Camilla Spira, Trude Brönne, Senta Sönsland, Genia Nikolajewa, Leo Slezak, C. Vespermann, Ilse Korseck, Rosa Valetti u. a.

2. Tonfilm: XI. Deutsches Sängerbundesfest

3. Bühne: Junglas Comp. Handspringer
4. Tonfilm: 10 Minuten AUTO-Fahrunterricht
5. Tonfilm: Dajos Bela spielt 6. Ufatenwoche neu Beginn: 4 Uhr letzte Vorst. 8.30 Uhr
Für Jugendliche verboten!

KAMMER ODEON
Der nationale Großtonfilm der Ufa! Im Geheimdienst
Willy Fritsch als deutscher Spion in Feindesland
Brigitte Helm die als Deutsche ihrem Vaterland größte Dienste erweist
Auskult.: Deutschland, Deutschland über Alles

Nur noch wenige Tage Der große Erfolg
Im weißen Röhl
Liane Haid
Max Hansen

Große, frische **Schmutzeler** 10 Stück 60 Pfg.
Deutsche Eier 7, 8, und 9 Pfg.
Frische Odenwälder Landbutter Pfd. RM. 1.15
Tafelbutter Pfd. RM. 1.30 empfiehlt

Rommeiss
Bauamtsg. 12 Tel. 2753

Schlaraffia-Matratten
sind die Spezialität unseres Hauses
Auch alte Roßhaar-matratten lassen sich zu **Schlaraffia-Matratten** umarbeiten.
(aus 1 alten Roßhaar-matratten 2 Schlaraffia-Matratten)
Verlangen Sie unverbindlich Angebot.
Bettenhaus **Schneider**
Heidelberg - Plöck 3

Sie müssen am Nützlichsten sparen
um sich gut kleiden zu können?
Nein das haben Sie bestimmt nicht nötig, wenn Sie Ihre Kleidung im **Resterhaus** kaufen. Sie wissen doch, Fabrikabschnitte sind immer billiger, und wenn Sie noch die Vorteile unserer Nähstube ausnützen, so gibt es für Sie bestimmt keine **Kleidersorgen** mehr.
Resterhaus J. Klare, Hauptstraße 121

2 Bettstellen
mit hochhaupt billig zu verkaufen.
Bahnhofstraße 15

Deutsche Volksgenossen!
Die Entscheidung ist gefallen Das Alte, Morsche stürzt! wir räumen auf, auch mit dem Darlehensschwindel, welcher in den letzten Jahren so kraus blühen konnte. Vies, darunter auch 7 jähriges wird verschwinden, nur streng reelle Kassen bleiben bestehen. Wer Darlehen be- nötigt, wende vertrauensvoll, sich nur an den d. deutschen Re- visionenverband angeschlos- senen Stuttgarter Mobilien- Zweckparverband, weil hier jede beantragte Summe zur Auszahlung kommt. — Inse- rate in Geldmarktzeitungen sind veraltet u. verursachen außerdem nur zwecklose Ne- bengebühren. In Geldsachen wende man sich vertrauens- voll nur an **Otto Schür** Heidelberg-Handelschulheim Husarenstraße 10. Stuttgarter-Mobilien-Zweckparverband

Ältere, ruhige Frau, pünktliche Mietzahlerin, sucht ruhige **1-2 Zimmerwohnung** mögl. i. Handbühnheim. Angeb. unt. 440 an den Verlag d. Ztg.

Fabrikation von **Haus-Fahnen** Mk. 4.75
Gruppen-, Auto- Motorrad- Fahrrad-Wimpel Abzeichen
Heidelberg-Fahnenfabrik, Anlage 24

Wer leiht Pg. 4-500 RM.
Betriebskapital gegen gute Sicherheit, auf sofortige monatliche zurückerstattung und guten Zins. Angebote unt. 438 an den Verlag d. Ztg.

Tüchtige Vertreter
und Kleinveräußerer zum Vertrieb aller nat.-föj. Artikel gegen gute Ver- dienstmöglichkeit gesucht. Pp. Bedingung, mögl. m. Motorrad. Anfragen unter Nr. 441 an den Verlag d. Ztg.

Kur- und Stadtpark.
Heute **Sommernachtsfest**
Eintritt Mk. 1.- Abonnenten u. Studenten 50 Pfg.

Der praktische Stockschild
macht Ihre Reiseausrüstung erst vollständig. Münzenmayer hat eine große Auswahl in vielen Preislagen. Auch in **Damen- und Kinderschirmen** finden Sie bei Münzenmayer hübsche Modelle. Wenn Sie vor Antritt Ihrer Ferienreise noch einmal Münzenmayer besuchen, dann sind Sie rich- tig beschirmt auch beim ärgsten Platzregen.
Münzenmayer, Heidelberg Plöck 11
Bitte beachten Sie die Preise im Fenster!

Zigaretten Eppel
Niemerckplatz und Schröder-Rundell

Zu vermieten
1-3 leere oder möbl.
Zimmer an alleinstehenden Herrn oder Dame
Doelter, Schlierbacher- wolsbrunnweg 3 Haus Daheim

Heute und morgen prima junges Hammelfleisch
bei **Heinrich Himmelmann** Hauptstr. 146 Tel. 3745 Ziegelhausen, Hauptstr. 25

Bei jedem Einkauf nähle auch der Bewegung und nehme Bezug auf die „Volksgemeinschaft“.

Mannheim

Große Ferienfahrt nach **Kochel am See**
die Perle der bayerischen Alpen mit Reichspost-Reise-Omnibussen
Dauer der Reise 8 Tage. Beginn am 7.—14. August
Abfahrt morgens 6 Uhr vom Wasserturm in Mannheim über Stuttgart — Ulm — Augsburg — München nach Kochel am See.
Einschließlich voller Fahrt hin und zurück, Versicherung, die volle Verpflegung Wohnung in Hotels und ersten Landhäusern, Trinkgelder, sowie sämtliche Autoausflüge nach Walchensee — Urfeld — Wallgau — Einsiedel — Garmisch-Partenkirchen — Mittenwald — Tirol (Österreich)
Preis nur RM. 69.50
Auskünfte, Prospekte und Anmeldungen bei der offiziellen Vertretung des Verkehrsvereins Kochel am See e. V.
Adolf Stoll, Mannheim, O 7, 26, (Kunststraße)
Telephon Nr. 310.39. Bürostunden von 9 bis 7 Uhr abends durchgehend.

Gut und billig
werden Sie bedient im Damen- u. Herren- Friseurgeschäft
Anlon Mai, Verschaffelsstr. 24. Fris., Waschen u. Schnei- den je 70 Pfg., Wasser- wellen 1.50 M., Dauer- wellen billigst.
Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. **Doppler, K 3, 2, Hfs.** Fahrradgroßhandlung.
Geisbüßmann Pg. sucht **Mk. 500.-** gegen erkl. Sicherh. Offerten unter Nr. 1301 an den Verlag dieser Zeitung.

Pleutersbach b. Eberbach a. N.
Gasthaus zum Löwen
direkt am Neckar gelegen, große Terrasse, altes bekanntes Haus, eigene Metzgerei, Pensionspreis RM. 3.50.
Bes. **Emil Rupp Pg.** Metzger und Wirt

Café Krämer, Schriesheim
Friedrichstraße 278 a (13 Minuten vom Bahnhof)
Elegante 2 1/2-Zimmerwohnung mit oder ohne Badeeinrich- tung in schöner, freier Lage sehr preiswert.
Dafelbitt schöne große 3-Zimmerwohnung mit eingericht. Bad billig z. vermieten. Gendenheim, Schillerstraße 38, 3. Stod. Telefon 44176.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Durch Stadtratsbeschluss vom 28. Juli 1932 wurden in die „Bedingungen für die Lieferung von Gas und elektrischen Strom aus den Gas- und Elektrizitätswerken der Stadt Mannheim“ unter Ziffer 3 als Abfolge 2 und 3 und in das Statut für den Bezug von Wasser aus dem Wasserwerk der Stadt Mannheim“ unter 8 3 als Abfolge 3 und 4 mit sofortiger Wirkung fol- gende Bestimmungen neu aufgenommen:
Für die einwandfreie Herstellung der Weg- oberfläche über den Versorgungsleitungen ha- ben die Werke 3 Jahre nach der Herstellung in der Weise, daß alle auf Materialmängel oder auf mangelhafte Ausführung der Arbeiten zu- rückzuführenden Schäden an der Wegoberfläche von ihnen zu beseitigen sind. Solche Schäden sind den Werken von der Wegunterhaltungs- pflichtigen umgehend schriftlich mitzuteilen. Unterbleibt die Mitteilung, so haften für Un- fälle, die durch Nichtbeseitigung der Schäden entstehen, die Wegunterhaltungspflichtigen.
Nach Ablauf von 3 Jahren fällt die In- standhaltungs- und Haftpflicht in allen Fällen auf die Wegunterhaltungspflichtigen zurück.“
Mannheim, den 28. Juli 1932.
Der Oberbürgermeister.

Bürgeranschaffungs-Sitzung.
Die Mitglieder des Bürgerausschusses laden ich zu einer Sitzung auf **Montag, den 8. August 1932, 17 Uhr,** in den Bürgerausschußsaal des Verwaltungsg- bäudes Schloß ein.
Die Tagesordnung ist an der Rathausstafel angehängt.
Weinheim, den 30. Juli 1932.
Der Oberbürgermeister.

HEUTE FREITAG WERNER KRAUSS PREMIERE



MENSCH ohne NAMEN
Der neue UFA-GROSS-TONFILM mit **WERNER KRAUSS HELENE THIMIG; MARIA BARD**
Ein Film von Robert Liebmann
Musik von Allan Gray
Produktion: Günther Stapenhorst
Regie: Gustav Ucicky.
Beiprogramm: Neueste UFA-TON-WOCHE

UNIVERSUM

Gute Weine
Liter von 40 Pfg. an

Zellertaler Weißwein Ltr. 0.50
Dürkheimer Rotwein Ltr. 0.50
Anselzbranntwein 40% Ltr. 2.20

Max Pfeiffer
Weingroßhandlung
Schwetzingerstr. 42, G 3, 10, R 3, 7,
Seckenheimerstr. 110, Stengelhofstr. 4
Eisenstraße 8, Eichendorffstraße 19.

Adam Ammann Mannheim Q 8, 1
Telephon Nr. 33786
Spezialhaus für Berufs-Kleidung
Berufsmäntel für Damen- und Herren
Blaue Arbeiter-Anzüge von 3.70 an
Wasch-Joppen / Unterkleidung

Auto-Verleih an Selbstfahrer
Elegante Personenwagen unter günstigen Bedingungen

Fritz Schnittspahn
Mannheim
Seckenheimerstr. 146. Fernsprecher 41346
Standort: Central-Garage

Das gutbekömmliche **kräftige Bauernbrot**
nur Bäckerei Ludwig Schneider
G 7, 8 Tel. 33666
Versand nach allen Stadtteilen.

Wir haben keine neutrale Seite! Wir haben keinen Platz für Juden-Inserate!
Bei uns inseriert nur der deutsche Geschäftsmann